

# VEEDELSTEST Beim Mülheimer Tag konnten die Besucher aus 50 Angeboten auswählen – Großes Theaterfest am Kölner Schauspiel

VON TOBIAS CHRIST  
UND UWE SCHÄFER

**Mülheim/Buchforst/Buchheim.** Alles aus dieser Wundertüte naschen? Unmöglich. Das Programm des zweiten Mülheimer Tages war einfach zu umfangreich, um überall dabei zu sein. Also hieß es, das Beste herauszufiltern. Die vierjährige Anna und ihre jüngere Schwester Emma mussten nicht lange überlegen: Für sie waren die 21,5 Tonnen Sand auf dem Wiener Platz einfach unschlagbar. Zumal Mitglieder der Bürgervereinigung Mülheim immer wieder bunte Steine versteckten, die die Kinder

„Uns gelingt es immer wieder, Leute von der linken Rheinseite auf die Schäl Sick zu ziehen

Stefan Bachmann

als Schätze hervorbuddelten. „Mülheim ist multikulti, für die Kinder ist es interessant, dass es hier ganz viele verschiedene Kulturen gibt“, sagt Georg Kurschilgen aus Holweide, mitbuddelnder Vater von Anna und Emma. Genau darum geht es beim Mülheimer Tag: Die Besucher sollen die Vielfalt der Stadtteile Mülheim, Buchheim und Buchforst und ihrer Menschen kennen lernen. Dazu hatten Vereine, Institutionen und Gewerbetreibende rund 50 Programmpunkte auf die Beine gestellt – weitaus mehr als bei der Premiere im vergangenen Jahr.

Frida und Gianluca mussten erst warten, bevor sie in den Streichelzoo des „Café Vreiheit“ kamen. „Um die Tiere nicht zu beunruhigen, dürfen immer nur drei Kinder gleichzeitig ins Gehege“, sagt Inhaber Ingo Thommes, der erstmals am Mülheimer Tag teilnahm. „Wir arbeiten mit regionalen Landwir-



Anna (r.), Schwester Emma und Vater Georg Kurschilgen s fanden auf dem Wiener Platz feine Steine.



Kicken im Park oder lieber Schafe streicheln? Der Mülheimer Tag machte es möglich.



BILDER: SCHÄFER, CHRIST

ten zusammen und wollten etwas für Kinder bieten“, sagt Thommes. Ganz in der Nähe, vor dem Café Jakobowski, veranstaltete Inhaberin Silvia Beuchert einen französischen Flohmarkt namens „Marché l'amour“, auf dem es auch Flammkuchen gab. Den gab es am Kulturbunker im Norden Mülheims zwar

nicht, aber l'amour kam auch hier nicht zu kurz. Unter freiem Himmel sangen Mezzosopranistin Mariola Mainka und Tenor Zenon Iwan, begleitet von Jan Weigelt am Piano, Ohrwürmer aus Operette und Oper – musikalische Liebesbekenntnisse zum Dahinschmelzen.

Allein das Theaterfest des Kölner Schauspiels an der Schanzensstraße hatte genug Programm für einen Tagesausflug zu bieten. Zauberei, Theateraufführungen, Performances – Mülheims vorübergehende Stätte der Hochkultur erwies sich als Besuchermagnet. „Uns gelingt es immer wieder

Leute von der linken Rheinseite auf die Schäl Sick zu ziehen“, sagte Schauspiel-Intendant Stefan Bachmann auf dem Sommerfest im Bürgerpark an der Berliner Straße, wo er den Mülheimer Tag offiziell für eröffnet erklärte. Dadurch gebe es immer mehr Mülheim-Fans, die begeistert seien von der Urbanität des Stadtteils.

Ein etwas versteckter Teil des Stadtteils ist die Stegerwaldsiedlung, das sich mit einem Veedels-

„Ab dem nächsten Jahr versuchen wir, auch die anderen Veedel einzubeziehen

Manfred Steßgen

fest am Mülheimer Tag beteiligte. „Wir machen das erste Mal mit und wollen damit betonen, dass wir ein Teil Mülheims sind“, sagte Organisatorin Catarina do Espirito Santo vom Arbeitskreis Kinder- und Jugendarbeit der Siedlung. Die Ste-

gerwaldsiedlung werde ansonsten etwas vernachlässigt.

Der Mülheimer Tag ist zwar ein Kind des Programms Mülheim 2020, doch soll er auch nach dessen Auslaufen stattfinden. „Wir haben vor, ihn weiterhin einmal im Jahr zu veranstalten“, sagt Manfred Steßgen von der Initiative Mülheimer Tag, die für die Organisation zuständig ist. In ihr sind Vereine und Institutionen vertreten. Steßgen: „Ab dem nächsten Jahr versuchen wir, auch die anderen Veedel unseres Stadtbezirks einzubeziehen.“ Ohne Sponsoren wird es aber nicht gehen.

Besucher Jens Helmig aus Dellbrück wäre begeistert, wenn der Mülheimer Tag regelmäßig beweisen würde, dass auch auf der Schäl Sick etwas los ist. „Und als nächstes würde ich mir wünschen, dass in Kalk etwas Ähnliches stattfindet“, so der 45-Jährige.



Zum Dahinschmelzen schön: Vor dem Kulturbunker sangen Mariola Mainka und Zenon Iwan Liebesbekenntnisse aus Oper und Operette.